

Fach- und Berufssprachenvermittlung im Berufsfeld »Ernährung und Hauswirtschaft«



**ELISABETTA
TERRASI-HAUFE**
Dr., wiss. Mitarbeiterin am
Institut für Deutsch als
Fremdsprache der Universität
München



SUSANNE MIESERA
Diplom-Ökotrophologin,
wiss. Mitarbeiterin
Fachdidaktik Life Sciences,
Technische Universität
München

Die im Beruf geforderten Sprachkompetenzen variieren mit den jeweiligen Aufgaben und Tätigkeiten. Doch wie lassen sie sich berufsspezifisch identifizieren und im Rahmen der Ausbildung vermitteln und fördern? Im Beitrag wird am Beispiel des Ausbildungsberufs Hauswirtschafter/-in aufgezeigt, wie ausgehend von den fachlichen und (fach-)sprachlichen Kompetenzen, die im Ausbildungsrahmenplan und im Rahmenlehrplan festgelegt sind, Fach- und Berufssprache im schulischen Unterricht handlungsorientiert und differenziert vermittelt werden können.

Die Rolle von Sprache im Beruf

Sprachliches Handeln bildet nach ROCHE (2015, S. 233) die Grundlage für das berufliche Handeln. Neben der praktischen Erfahrung im Beruf sind sprachliche Kompetenzen unabdingbar, um

- einerseits die enorme Informationsvielfalt im beruflichen Alltag recherchieren, erfassen, bewerten und nutzen zu können und
- andererseits Techniken und Strategien zur Bewältigung von relevanten Handlungssituationen zu erwerben und erfolgreich anzuwenden.

Im beruflichen Kontext sind das Wissen über Fachinhalte und die Versprachlichung von Sachverhalten sowie die Bewältigung von betrieblichen Abläufen und Kommunikationssituationen von zentraler Bedeutung. Zusammen mit der Einschätzung der hierarchischen Position und den Aufgabengebieten der Gesprächspartner/-innen tragen sie zum Kommunikationserfolg bei (vgl. TERRASI-HAUFE/ROCHE/RIEHL 2017).

Bei der Entwicklung von Fachwissen spielen Fachsprachen eine zentrale Rolle: Sie benennen die zentralen Konzepte und Sachverhalte einer Disziplin. Für den Ausbildungsberuf Hauswirtschafter/-in sind z. B. Kenntnisse der Fachsprache Ernährung, der technischen- und betriebswirtschaftlichen Fachsprache als auch die des Dienstleistungssektors unentbehrlich. In Abgrenzung dazu umfasst die *Berufssprache* jene Redemittel und Strukturen, die eingesetzt werden, um den spezifischen kommunikativen Aufgaben und Gesprächspartnerinnen und -partnern im Berufsalltag gerecht zu werden. Zu Letzteren gehören neben

Vertreterinnen und Vertretern des Ausbildungsberufs in den jeweiligen hierarchischen Positionen (Mitarbeiter/-innen, Kolleginnen und Kollegen, Vorgesetzte) auch jene aus benachbarten Berufen sowie die Abnehmer/-innen von Dienstleistungen und Produkten.

Anforderungen in der Ausbildung als Hauswirtschafter/-in

Die sprachlichen Anforderungen an die in der Hauswirtschaft Tätigen nehmen seit Jahren kontinuierlich zu. Dies schlägt sich auch in den Ausbildungsinhalten und Prüfungsanforderungen nieder. Bei schriftlichen Prüfungen werden umfassende Leseverstehens- und Schreibkompetenzen verlangt, bei Gruppenprüfungen und den Fachgesprächen mündliche Interaktionsfähigkeit und selbstbewusstes Sprechen. Auf all dies soll im Unterricht vorbereitet werden. Auch der Stellenwert von schriftlichen Kompetenzen steigt. Gefragt ist die Beherrschung berufsrelevanter Textsorten: z. B. Dokumentation von Tätigkeiten, Verfassen von Arbeitsplänen, Werbetexten und Dienstleistungsmappen. Zudem sieht die Ausbildung einen zunehmenden Anteil an selbstreguliertem Lernen vor. Dies erfordert verstärkt Lesekompetenz bei den Auszubildenden. Neben der selbstständigen Anwendung von Lernstrategien, Arbeitstechniken und metasprachlichen Kompetenzen müssen komplexe grammatikalische Strukturen und Orthografieregeln beherrscht werden.

Für den Erwerb beruflicher Qualifikationen und der späteren beruflichen Tätigkeiten ist die Weiterentwicklung der Lesekompetenz in der Berufsausbildung besonders relevant (vgl. NICKOLAUS/GSCHWENDTNER/GEIBEL 2008;

Tabelle 1

Betriebliche Geschäftsvorgänge

Lfd. Nr.	Teil des Ausbildungsberufsbildes	Fertigkeiten und Kenntnisse
2.6	Betriebliche Geschäftsvorgänge (§4 Abs. 1 Nr. 2.6)	a) Mitteilungen und Aufträge entgegennehmen, bearbeiten und weiterleiten b) Einnahmen und Ausgaben für ausgewählte Leistungsbereiche erfassen c) Bedarf für den Einkauf von Gütern ermitteln d) Bestellungen und Einkäufe durchführen e) Waren annehmen und kontrollieren f) bei der Vergabe von Dienstleistungen mitwirken g) Liefer- und Kaufbelege prüfen und betriebsbezogen bearbeiten

BAUMERT 2001). Eine gute Lesekompetenz trägt zu einem autonomen und lebenslangen Lernen und dadurch zum beruflichen Erfolg bei (vgl. HURRELMANN 2002, S. 137f.). Fachliche Informationen müssen aus verschiedenen Textquellen erschlossen und reflektiert werden. Dabei handelt es sich einmal um Fachbücher und Fachberichte (vgl. BECKER-MROTZEK 2006, S. 15), daneben müssen aber auch andere fach- und berufssprachliche Textsorten rezipiert werden können. Für das Berufsfeld Ernährung und Hauswirtschaft sind dies u. a. Patente, Verordnungen, Anleitungen sowie Artikel in Fachzeitschriften aus den Bereichen Ökotrophologie, Verfahrenstechnik und Marketing.

Curriculare Vorgaben

Die Ausbildungsverordnung Hauswirtschafter/Hauswirtschafterin aus dem Jahr 1999¹ legt eine Ausbildungsdauer von drei Jahren fest. Damit wird der Ausbildungsabschluss auf Niveau 4 des Deutschen Qualifikationsrahmens eingestuft. Niveaustufe 4 orientiert sich an Aufgabenstellungen, die selbstständiges Planen und Bearbeiten in einem sich beruflich veränderten Tätigkeitsfeld bzw. Arbeitsgebiet voraussetzen.² Die fachlichen und fachsprachlichen Anforderungen lassen sich einerseits aus den beruflichen Einsatzorten der Hauswirtschafter/-innen, andererseits aus ihren Tätigkeiten herleiten. Sie arbeiten zum einen in Kantinen oder Großküchen, Krankenhäusern, Pflegeeinrichtungen und Heimen, zum anderen in der Einzelverpflegung in Privathaushalten. Zu ihren Aufgaben zählen die Organisation, Umsetzung und Steuerung von hauswirtschaftlichen Versorgungs- und Betreuungsleistungen. Zu den Versorgungsleistungen gehören u. a. die Speisenzubereitung und der Service der Speisen. Daneben gehört das Pflegen von Räumen und Textilien dazu. Die Betreuungsleistungen umfas-

sen Tätigkeiten wie Hilfe bei Alltagsverrichtungen, zudem Erzeugung und Vermarktung von Produkten und Dienstleistungen sowie selbstständiges und kundenorientiertes Arbeiten unter Berücksichtigung von Arbeitsorganisation und -schutz und Hygienestandards.³

Der sprachliche Hauptkompetenzbereich liegt im Sprechen und Zuhören und Lesen bzw. im Umgang mit Texten und Medien. Diese sprachlichen Anforderungen zeigen sich bei der Aufgabenbeschreibung im Ausbildungsrahmenplan z. B. in Abschnitt I (1.1) »Grundfunktionen des ausbildenden Betriebes wie Einkauf, Produktion, Dienstleistung, Vermarktung und Verwaltung erklären«. Die sprachliche Tätigkeit »erklären« setzt die Anwendung fachsprachlicher Begriffe und die Anwendung fachlichen Wissens zur kohärenten Beschreibung betrieblicher Abläufe voraus.

Zu den Anforderungen im Bereich »Lesen – mit Texten und Medien umgehen« heißt es in Abschnitt I (2.5): »a) Fachinformationen systematisch einholen, erfassen und ordnen b) Informationssysteme und Kommunikationseinrichtungen nutzen«.

Die Bewältigung betrieblicher Geschäftsvorgänge wird in Abschnitt I (2.6) dargestellt (vgl. Tab. 1). Damit korrespondiert das Lernfeld 2 »Güter und Dienstleistungen beschaffen« des Rahmenlehrplans für den Ausbildungsberuf im BGJ, das als erstes Ausbildungsjahr der dualen Ausbildung anerkannt wird (vgl. Tab. 2). Es werden Sprachkompetenzen aus den vier Fertigkeiten Leseverstehen, Schreiben, Sprechen und Hörverstehen gefordert.

Aus sprachlicher Perspektive müssen Hauswirtschafter/-innen demnach in der Lage sein:

- Kaufverträge zu verstehen (*Lesen*) und die damit verbundenen Anforderungen zu erfüllen: Auszahlungen in die Wege leiten (*Schreiben*), Wareneingang dokumentieren (*Schreiben*), Reklamationsbriefe schreiben, Telefonate mit der Servicehotline führen (*Sprechen* und *Hörverstehen*) usw.,
- sich über Güter und Dienstleistungen zu informieren: Produktbeschreibungen verstehen (*Lesen*), Produkteigenschaften kategorisieren, Kriterien zu ihrem Vergleich formulieren (*Schreiben*).

¹ Vgl. BGBl. I Nr. 35 v. 6. Juli 1999 – URL: www.bibb.de/tools/berufesuche/index.php/regulation/9212101%20.pdf (Stand: 05.10.2016)

² Vgl. www.dqr.de/content/2334.php (Stand: 05.10.2016)

³ Vgl. www.bibb.de/de/berufeinfo.php/profile/apprenticeship/9212101_ (Stand: 05.10.2016)

Vermittlung von Fach- und Berufssprache im Unterricht

Hier setzt das Unterrichtsprinzip *Berufssprache Deutsch* an. Mithilfe des neuen bayerischen Lehrplans für Deutsch werden die curricularen Vorgaben aus Ausbildungsrahmenplan und Rahmenlehrplan sowohl für den sprachsensiblen Fachunterricht als auch für den integrierten Sprachunterricht didaktisiert. Das bedeutet, dass die Vermittlung fach- und berufssprachlicher Kompetenzen sowohl im Fachunterricht als auch in den allgemeinbildenden Fächern stattfinden soll (vgl. ROCHE/TERRASI-HAUFE in diesem Heft). Wie dies in der Unterrichtsgestaltung umgesetzt wird, soll im Folgenden anhand eines kurzen Beispiels skizziert werden.

Ausgangspunkt für die Entwicklung von Unterrichtsmaterialien ist eine problembasierte Handlungssituation. Für das Lernfeld 2 »Güter und Dienstleistungen beschaffen« (vgl. Tab. 2) würde sich z. B. die folgende Handlungssituation eignen:

Bei der täglichen Dienstbesprechung teilt Ihnen Ihre Vorgesetzte mit: »Unsere alte Geschirrspülmaschine funktioniert nicht mehr. Wir brauchen eine Entscheidung, welche Industriegeschirrspülmaschine für den Einsatz in unserer Großküche geeignet ist. Bitte erstellen Sie eine Informationsübersicht. Sie können gerne mit Frau Mainzer aus der Küche sprechen, die hat lange Erfahrung mit unserer Geschirrspülmaschine. Informieren Sie sich dann im Elektrogroßhandel über Preise, Maße und Verbrauchs- und Wartungskosten. Ich brauche die Informationen bis nächste Woche Dienstag.«

Durchsucht man nun die Lernfeldbeschreibung (vgl. Tab. 2) nach Sprachhandlungsverben, trifft man als Erstes auf erkennen und Informationen einholen. Diese wiederum können anhand des Basislehrplans (vgl. Tab. 3, S. 22) in der Phase »Orientieren und informieren« verortet werden. Der Basislehrplan ist Teil des neuen bayerischen Lehrplans für Deutsch (vgl. ROCHE/TERRASI-HAUFE in diesem Heft). Er gilt verbindlich für Klassen der Berufsschulvorbereitung und kann bei Bedarf in schwachen Regelklassen eingesetzt werden. Neben einer Ausweisung der Kompetenzerwartungen stellt er auch Methoden (ein Handbuch wird mitgeliefert) zur Umsetzung im Unterricht zur Verfügung.

Aus der Rubrik Methoden wird für die hier angestrebte Veranschaulichung das »Placemat« ausgesucht. Bei Placemat handelt es sich um eine Methode, bei der Schüler/-innen erst eigene Gedanken zu einem Thema oder Ablauf sammeln, sie dann vergleichen und gemeinsam eine Auswahl treffen.⁴

Im genannten Beispiel soll mithilfe eines entsprechend aufgeteilten Arbeitsblatts vorhandenes Wissen zu dem zu bearbeitenden sprachlichen Produkt (eine Informationsübersicht), zu den betrieblich angebrachten Verfahren

Tabelle 2

Auszug aus dem Rahmenlehrplan Hauswirtschafter/in

Lernfeld 2: Güter und Dienstleistungen beschaffen	
Zielformulierung	Die Schülerinnen und Schüler erkennen den Einkauf als wirtschaftliches Handeln und begreifen ihre Verantwortung als Vertragspartner beim Kauf und als Teilnehmer im Marktgeschehen. Sie sind in der Lage, ihre sich daraus ergebenden Rechte einzufordern und Pflichten einzuhalten. Über das sich stets ändernde Güter- und Dienstleistungsangebot erwerben sie Kenntnisse, holen Informationen ein und bilden Preis- und Qualitätsbewusstsein aus. Unter Beachtung qualitativer, ökonomischer und ökologischer Aspekte stellen sie Vergleiche an, wägen ab und treffen am Markt orientierte begründete Entscheidungen. Die Schülerinnen und Schüler können Einnahmen und Ausgaben dokumentieren sowie mit Zahlungsmitteln und branchenspezifischen Anwenderprogrammen umgehen. Sie kennen die Bedeutung der Kontrolle bei der Annahme von Gütern und Dienstleistungen und führen diese unter qualitativen Aspekten durch.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> • Marktinformationen • Verbraucherorganisationen • Warenkennzeichnung • Zahlungsverkehr • Kaufvertrag • Kassenführung • Finanzierungsmöglichkeiten

(Bedarfsermittlung, Recherche usw.) und fachlichen Inhalten (technische Daten von Industriegeschirrspülern) aktiviert werden. Gleichzeitig fördert die Methode den kommunikativen Austausch zu Entscheidungszwecken in Kleingruppen.

Zur Binnendifferenzierung werden unterschiedliche Hilfsmittel und Arbeitsmaterialien angeboten, die sich nach dem Unterstützungsbedarf bzw. der Fähigkeit der Schüler/-innen richten, selbstständig zu arbeiten. Die Abbildung (S. 22) veranschaulicht das für die Phase »Orientieren und informieren«.

Genauso werden die anderen Phasen ausgestaltet: Im Mittelpunkt stehen entsprechend den Leitgedanken des Lehrplans (vgl. ISB 2016, S. 6f.) die Authentizität der Materialien, die Selbsttätigkeit der Schüler/-innen sowie die Förderung von deren Planungs- und Reflexionskompetenz. Hilfestellungen und Rückmeldungen werden kontinuierlich, bedarfsgerecht und niveauspezifisch angeboten. Die Lehrkraft unterstützt den Kompetenzerwerb durch sprachsensibel formulierte Aufgaben, Handlungsaufträge

⁴ Vgl. z. B. <http://methodenpool.uni-koeln.de/download/placemat.pdf> (Stand 05.10.2016)

Tabelle 3

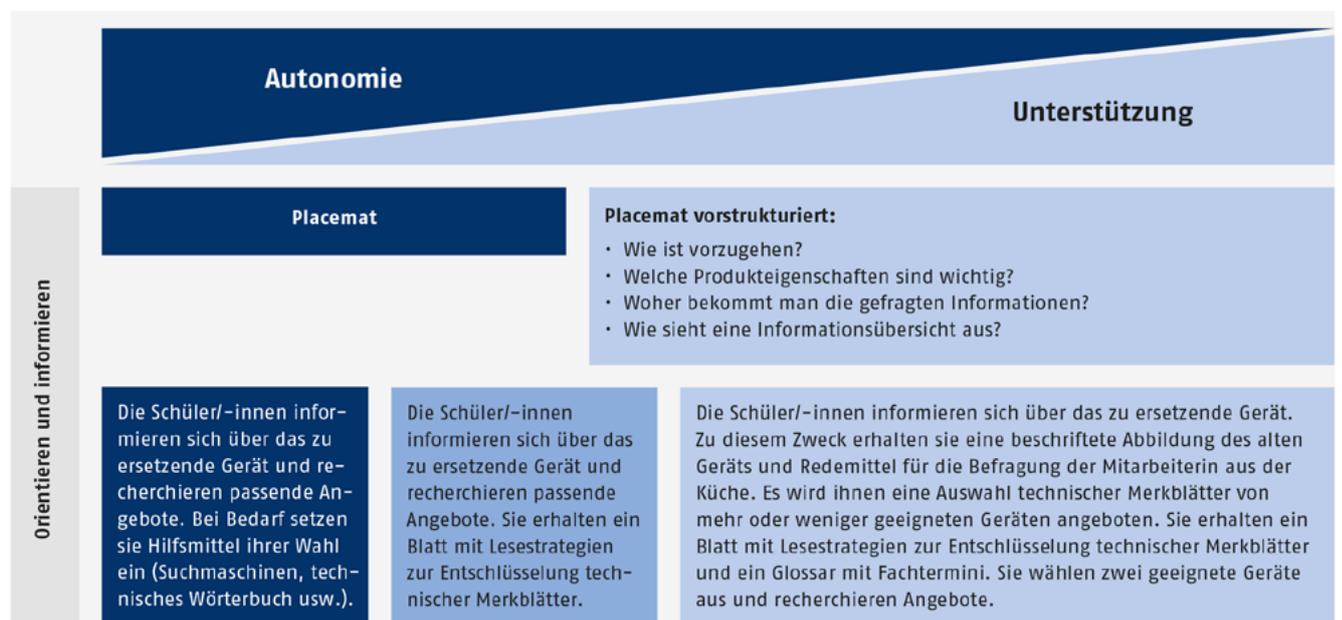
Auszug aus dem Basislehrplan für Berufsintegrationsvorklasse/Sprachintensivklasse

Handlungsphase: Orientieren und informieren	
Sprachhandlungsverben aus den Lehrplanrichtlinien	z. B. abgrenzen, aufnehmen, auswählen, beschaffen, eingrenzen, erfassen, erkennen, erkunden, erschließen, Kenntnisse erwerben, klären, lesen, konkretisieren, sammeln, sich mit Informationsmaterial auseinandersetzen, sich befassen mit, sich einen Überblick verschaffen, sich informieren, sich vertraut machen.
Kompetenzerwartungen	Die Schülerinnen und Schüler <ul style="list-style-type: none"> • erkennen vertraute Aufgabenstellungen. • erfassen die gestellten Anforderungen und klären diese im kooperativen Lernen unter Einhaltung der Gesprächsregeln. • entschlüsseln den Inhalt bei einfacherem Informationsmaterial und kurzen einfachen Beschreibungen unter Rückgriff auf Visualisierungen. • erschließen die Bedeutung verschiedener Operatoren. • identifizieren vorentlastete Schlüsselbegriffe aus der Aufgabenstellung. • verwenden sprachsensibel gestaltetes Informationsmaterial, um es mit Vorwissen zu verknüpfen. • formulieren einfache Erwartungen an Sprechakte, Texte und Medien. • entnehmen kurzen einfachen Sprechakten, Texten und Medien 2 bis 3 wesentliche Aussagen zur Aufgabenlösung. • halten erarbeitete Informationen schriftlich fest. • verwenden einfache berufliche Fachbegriffe. • entschlüsseln die Fachsprache auf Wortebene mithilfe von Visualisierungen. • fassen Informationen in einfachen Worten/mit Formulierungshilfen zusammen.
Methoden, Strategien und Arbeitstechniken	z. B. Bildergeschichte, -sequenz, Bild-Wort-Domino, Fachwörterlexikon mit Visualisierung, Informationsbeschaffungsstrategie, Kartenabfrage, Lesestrategie, Markiertechnik, Pantomime, Placemat, Puzzle-Wortbildung, Scaffolding, Sprechblase, ThinkPair-Share, Textoptimierung, Wort-Bild-Karte, Wortliste, Wortfeld

Quelle: ISB 2016, S. 23

Abbildung

Übersicht zu Aktivitäten und Hilfsmitteln in der Phase »Orientieren und informieren«



Quelle: eigene Darstellung

und Rückmeldungen. Durch die Präsentation und Überarbeitung sprachlicher Produkte wird die sprachliche Ausdrucksfähigkeit gefördert.

Zusammenfassung

Berufliche Handlungskompetenz setzt die berufs-, situations- und adressatenspezifische Anwendung von Fach- und Berufssprache voraus. Hauswirtschafter/-innen benötigen im vielfältigen Arbeitsalltag sowohl Lese- und Schreibkompetenzen für den Umgang mit beruflich relevanten Textsorten als auch mündliche Interaktionsfähigkeit in berufsspezifischen Handlungssituationen. Aufgabe der Berufsschule ist es, mit didaktisierten sprachsensiblen Lernsituationen auf die beruflichen Handlungssituationen vorzubereiten. Die Umsetzung des Lernfeldkonzepts in unterrichtlich aufbereitete Lernsituationen unter Beachtung der Förderung der sprachlichen Kompetenzen kann nur im Rahmen eines handlungsorientierten Unterrichtskonzepts erfolgen. Lehrerteams vermitteln dabei fachliche und sprachliche Kompetenzen in enger Verzahnung und legen den Grundstein für den beruflichen Erfolg der angehenden Hauswirtschafter/-innen. ◀

Literatur

BAUMERT, J. (Hrsg.): PISA 2000. Basiskompetenzen von Schülerinnen und Schülern im internationalen Vergleich. Opladen 2001

BECKER-MROTZEK, M.: Sachtexte lesen (lernen). In: EFING, C.; JANICH, N. (Hrsg.): Förderung der berufsbezogenen Sprachkompetenz. Befunde und Perspektiven. Paderborn 2006, S. 107–132

HURRELMANN, B.: Sozialhistorische Rahmenbedingungen von Lesekompetenz sowie soziale und personale Einflussfaktoren. In: GROEBEN, N.; HURRELMANN, B. (Hrsg.): Lesekompetenz. Bedingungen, Dimensionen, Funktionen. Weinheim, München 2002, S. 123–149

ISB: Lehrplan für die Berufsschule und Berufsfachschule. Unterrichtsfach: Deutsch. Hrsg. v. Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung. 2016 – URL: www.isb.bayern.de/download/17803/lp_bs_bfs_deutsch.pdf (Stand: 05.10.2016)

NICKOLAUS, R.; GSCHWENDTNER, T.; GEIBEL, B.: Entwicklung und Modellierung beruflicher Fachkompetenz in der gewerblich-technischen Grundbildung. In: Zeitschrift für Berufs- und Wirtschaftspädagogik (2008) 1, S. 48–73

ROCHE, J.: Zur Sprachlosigkeit des Sprachunterrichts und seiner Didaktik – Das Prinzip der Handlungs- und Aufgabenorientierung als Alternative im Erwerb und der Vermittlung von Sprache. In: HOFFMANN, S.; STORK, A. (Hrsg.): Lernerorientierte Fremdsprachenforschung und -didaktik. Tübingen 2015, S. 235–246

TERRASI-HAUFE, E.; ROCHE, J.; RIEHL, C. M.: Heterogenität an beruflichen Schulen. Ein integratives, handlungsorientiertes Modell für Curriculum, Unterricht und Lehramt: didaktische, bildungs- und fachpolitische Perspektiven. In: FREUDENFELD, R. u. a. (Hrsg.): In Sprachwelten übersetzen. Göttingen 2017 (in Vorbereitung)

© Fotolia, patipataya

Messe Stuttgart
Mitten im Markt

**Richtungswechsel
ermöglichen**

Aktuelle Trends, innovative Angebote und Konzepte rund um die Themen Berufliche Bildung, Personalentwicklung und Qualifizierung:
Lassen Sie sich inspirieren, informieren Sie sich in Workshops und Vorträgen, diskutieren Sie mit Experten.

14.–18. Februar 2017
Messe Stuttgart

Willkommen bei der didacta – der weltweit größten Bildungsmesse!
www.didacta.de | [#didacta17](https://twitter.com/didacta17)

di
didacta bildungsmesse